

Seit 30 Jahren aktiv fürs eigene Quartier

VEREINT IM VEREIN: Treffs für Jugendliche, Hinweisschilder zu problematischen Straßennamen und Einsatz gegen höhere Mieten: Dafür kämpft die Bewohnerinitiative westlich der Merzhauser Straße in der Unterwiehre.

■ Von Anja Bochtler

FREIBURG-WIEHRE Immer, wenn Christel Werb mit Judith Vorrath zu tun hat, fühlt sie sich an ihre eigene Vergangenheit erinnert – und an die Ursprünge der Bewohnerinitiative (kurz: Bewohner-Ini) westlich der Merzhauser Straße. Denn als vor 30 Jahren alles anging, war Werb in einem ähnlichen Alter wie Vorrath jetzt ist, und sie hatte drei kleine Töchter. Die zwei Kinder von Judith Vorrath sind acht und fast zwölf Jahre alt. In den vergangenen 30 Jahren hat sich einiges geändert, doch Christel Werb wohnt immer noch in ihrem Quartier. Von den alten und vor allem auch den neuen Bewohnerinnen und Bewohnern dort sind viele sehr engagiert.

Begonnen hatte es damals damit, dass nach dem Abzug der französischen Soldaten plötzlich viele teils sehr große Familien in den „Franzosen-Wohnungen“ einquartiert wurden, viele davon mit wenig Geld. „Auf einmal gab es sehr viele Kinder, aber keine Angebote für sie“, erinnert sich Christel Werb. Als sie kurz davor hergezogen war, sei das Viertel noch von Älteren geprägt und sehr ruhig gewesen. Nun drohten Konflikte. Sie war in der Gruppe junger Eltern, die der Stadtverwaltung Druck machte, sich in verschiedenen Arbeitsgruppen unter anderem für Spiel- und Sportplätze engagierte und Vereine wie Tritta, das Ju-



Ingo Heckwolf, Christel Werb und Judith Vorrath (rechts) vom Verein Bewohner-Ini in der Langemarckstraße 97.

FOTO: THOMAS KUNZ

gendhilfswerk oder das Spielmobil mit deren Angeboten ins Quartier holte.

Durch ihren großen Einsatz erreichten die Bewohnerinnen und Bewohner viel, doch es sei auch klar geworden, dass es fachliche Begleitung brauche, sagt Christel Werb. 2004 kam die langersehnte Quartiersarbeit. Anfangs unter der Trägerschaft der Bewohner-Ini, seit 2020 unter der des

Bewohner-Ini in der Unterwiehre

Gegründet: 1995. **Mitglieder:** rund 50. **Aktivitäten:** Einsatz für das Quartier westlich der Merzhauser Straße durch die Bewohnerinnen und Bewohner. **Mitgliedsbeitrag:** Mindestens 10 Euro/Jahr. **Kontakt:** www.unterwiehre-international.de

Nachbarschaftswerks. Quartiersarbeiter Ingo Heckwolf hat eine 60-Prozent-Stelle und arbeitet eng mit der Initiative zusammen.

Christel Werb studierte später selbst auch Sozialarbeit, danach war sie lange Quartiersarbeiterin in Weingarten. Die Bewohner-Ini blickt auf viele Erfolge zurück – vor allem die entstandenen Spielplätze, den verkehrsberuhigten Bereich und den eigenen Raum an der Langemarckstraße 97. Dort gibt es täglich Angebote, vom Chorsingen über Qi Gong bis zu den Musik- und Kindertanzgruppen und dem Eltern-Kind-Café, das Ingo Heckwolf besonders wichtig findet: Denn junge Familien seien diejenigen, bei denen es am wahrscheinlichsten sei, dass sie die nächsten Jahre im Quartier bleiben werden – und die es deshalb mitgestalten wollen.

Ein großes Thema speziell bei den Familien ist derzeit der Wunsch nach mehr Treffpunkten für Jugendliche. Dafür engagiert sich auch Judith Vorrath, deren Kin-

der sich langsam dem Jugendalter nähern. Für Kinder habe sich viel getan, sagt sie, für Jugendliche aber müsse sich noch viel tun. Und das umso mehr, weil viele Familien in viel zu engen Wohnungen leben würden: „Es gibt Familien, die zu fünft in einer Einzimmerwohnung wohnen.“ Das Thema sei sehr schambehaftet, nach wie vor würden viele mit wenig Geld im Quartier leben, bei Mieterhöhungen müssten einige dann wegziehen.

Sehr viele sind bereits weg – als Folge der vor rund 15 Jahren viel diskutierten Sanierungen durch das Immobilienunternehmen Sauer. Damals wurden Miet- in Eigentumswohnungen umgewandelt und die verbliebenen Mieten stiegen deutlich. Eines der Ziele der Bewohnerini ist es, nun weitere Aufwertungsprozesse an Häusern zu verhindern, die die bisherigen Bewohner vertreiben. Helfen könnte es, wenn das Gebiet unter die soziale Erhaltungssatzung gestellt würde, die luxuriösere Sanierungen verhindert – in der Hoffnung, dass dann auch die Mieten weniger steigen. Derzeit läuft eine städtische Umfrage dazu im Quartier, die Bewohner-Ini ruft alle auf, teilzunehmen.

Weitere Wünsche des Vereins sind, dass endlich die versprochenen Info-Schilder kommen, die auf die problematischen militärisch-kolonialistischen Hintergründe der Männer hinweisen, nach denen viele Straßen im Quartier im Nationalsozialismus benannt wurden. Und Verbesserungen an ihrem Raum an der Langemarckstraße: Die Sanitäranlagen seien völlig veraltet, die Toiletten dauernd verstopft. Außerdem fehlt ein barrierefreier Zugang, was besonders problematisch ist, weil neben den jungen Familien auch noch mehr Ältere einbezogen werden sollen. Christel Werb ist inzwischen Rentnerin und nach wie vor dabei. Sie bietet unter anderem manchmal ein Quartierscafé für alle Generationen an.